



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 2. Punct. Wie die Erforschung deß Gewissens einem Christen
Menschen nützlich/ ja durchaus nothwendig sey

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

P.
J. Siffren

Volum. I
Part. I.

ohne daß sie recht demüthiger weiß umb verzeihung anhalten: ohne daß sie ihnen selbstien fürnehmen/nicht wider zu denselbigen zu kehren/ und fleißige Bemühung/ Mittel und Weg zu verschaffen / daß sie nicht wider in dieselbige Mängel fallen; keine rechte und vollkommene Erforschung ihres Gewissens thun; daß sie das Ziel und End dieser heylsamen geistlichen Übung nicht wohl erkennen; welche vielmehr und am allermeisten in dem besterhet/ daß man sich selbstien zu wahrer Reue und Buß erwecket/ ein rechtes fürnehmen machet sich selbstien zu bessern / als sonst in andern Sachen: daß einer erkenne und sehe worin / und wie oft er gesündigt/ und ubel gethan / ist das geringste / wofür man nicht auch einmahl zu Besserung schreitet: es ist anders nichts als die Erkenntnis und Gnad seine Sünd zu erkennen / welche einem Gott gegeben / mißbrauchen. Dan er gibt sie darumb / damit man seine Sünd be-reue/ versuche / vermyde. und bessere.

Der 2. Punet.

Wie die Erforschung des Gewissens einem Christenmenschen so nützlich / ja durchaus nochwendig sey.

Alle die von Erforschung des Gewissens gehandelt und geschrieben/ halten solche heylsamen Übung für ein so nütliches und notwendiges Ding/ daß sie wohl sagen dürfen/ daß es schädlich zugehe/ ja fast unmöglich/ daß einer/ der sich hierin üben thut / verdammet werden könne: und hergegen daß der/ welches nicht achtet/ viel weniger brauchet/ der ewigen Verdammnis schwärzlich entgehe. Dieser ihrer Meynung geben sie folgende Ursachen.

Die erste ist / die weil die Erkenntnis selbstien / welche durch die Erforschung des Gewissens vollkommenlich zu wegen gebracht wird / der Anfang alles Heils und gleichsam die Thür zum ewigen Leben. Da die Erforschung des Gewissens erkennen der Mensch sich selbstien nicht/ er kan nicht wissen ob er guts oder bö's thue / wie es umb ihn stehe / ob er auff dem Weg des Heils oder nicht. Vor alten Zeiten lieffen die Propheten mit schönen großen Buchstaben vor an Tempel des Abgotts Apollinis (welcher für den Gott der Weisheit verehret und anbeteten) schreiben *gnothi teipsum*: das ist (kenne dich selbstien) als wenn der jenig der sich selbstien nicht kenner / nicht würdig wäre / daß er in gemelten Tempel eingehen sollte. Der H. Paulus schreibe seinen Jünger Timotheum *1. Timotheo. 4. v. 10*: Mein lieber Timothee schreibe auff dich. Der H. Bernardus schreibe zum Pabst Eugenio also: *Novent hic hec omnia mylteria, &c.* Wan du schon alle in diesem Leben alles wissen/ und alle Geheimnus der Natur und der Gnaden durchdringen soltest: wan du die breite des Erdens / die tieffe des Meers erkennen soltest/ und dich selbstien darbey nicht erkennen woltest/ so bistu gleich einem der ohne festen Grund bauet / dan du wirst keinen Stand auffbauen / sondern ein groß Gefalls machen. Der fromige Job sagt: *Vultis scire speciem meam non peccabis.* Daß der / welcher sich selbstien erkennen thut/ nicht sondogen wird. Gott spricht selbstien zu seiner Reue (das ist zu einer jedwedern Seelen) *Confitebor* aller schönste under dem Weibspersonen/ wan du dich selber nicht erkennest/ so mache dich von himmen/ geheden herden deiner Gespielen nach / werde deine Herde/ Geiß und Böck bey den Hirtin

Hütten der Hirten. Mit welchen Worten er ihr es stillch dreuet / daß wofern sie sich selbst nit erkennen werde / sich auß seinem Haus und von ihm machen solle. Dan in seinem Haus niemand bleiben kan als die reine Seelen / welche im Frieden und Ruhe des Herzens / seines Schutzes und Schirms sich erfreuen ; welches Glück die allein haben / welche in dem sie sich erkennen / auch Gott selbst erkennen. Zum 2. Daß sie den Herden ihrer Gespielen nachgehen solle / das ist / daß sie zur Straff bey und mit dem Vieh umgehen / und leben solle / das ist / nach ihren viehischen Gelüsten leben / diereil sie mit dem Vieh gelebt und nimmer in sich selbst ganz gen / oder ihr Gewissen erforschet. Zum 3. Daß sie ihre Herde / Geiß und Böck weyden solle / das ist / daß sie nit allein viehische Anmühungen haben / sondern dieselbe Hand haben / nehmen / befördern / und ein gefallen an denselben empfinden solle. Eine auß den größten und fürnehmsten Göttlichen Vollkommenheiten ist / daß er weiß was er sey / und was er nit sey. Der Menich könnte vollkommen werden / wan er eben solche Erkenntnis hätte / dan auß derselben Erkenntnis hat er neben andern großem Nutz / auch diesen Vortheil / daß er sich selbst in großer Demuth halte / wie der H. Bernardus lehret / da er sagt: Si tu temeripsum intra ad lumen veritatis & sine dissimulatione inspicias, &c. Bernard 42. in Cantic. Wan du dich selbst innlich bedenkst / und heym Liecht der Wahrheit / ohn einige Verhelung und Überschung beschawen / und ohne Fuchsch wankst dich selbst urtheilen wilt / so zweiffle ich gar nit / daß du in ansehen / bedencken / und Erkenntnis so vieles und großen Elends dich selbst verdemüthigen / schämen / und für gar gering halten werdest.

Nun aber ist es einmahl sicher und gewiß / daß man sich selbst nit besser und gründlicher erkennen kan / als durch die Erforschung seines Gewissens : dan wan man sein eigen Gewissen durchsuchet / und durchgründet / so siehet man künlich und beschelden / daß man auß sich selbst nichts sey / daß alle die Güter / welche wir in haben / und besitzen / daß alles was wir guth thun / und gedencken / lauter Göttliche Wohlthaten seynd / daß unser natürlich Wesen so wir von Gott empfangen / durch die Sünd verderbt sey / und daß wir so wohl an Leib / als an der Seelen mit vielem Elend umgeben.

Eben durch Erforschung des Gewissens sehen und erkennen wir / wie viel und billige Ursachen wir haben uns für elendige Sünder zu erkennen. Dan wir sündigen täglich / theils mit bösen Wercken / theils auch mit Unerlassung guter Werck. Wir seynd stäts zu sündigen und böß zu thun geneigt / und tragen den Zündel böß zu thun in uns / gleich wie die jenige / welche das drey oder viertägige Fieber am Hals / oder die fallende Kranckheit haben / welche ob sie wohl nicht alle Tag wegen ihres Fiebers zu Beth liegen / so seynd sie doch dermassen vom selbigen ingehohlet / daß sie nit sagen können / daß sie gesund / diereil die Wurzel des Fiebers stäts in ihnen stecket. Wer nun nichts auff die Erforschung seines Gewissens gibt / und im selbigen sich säumig erzeiget / der gibt Augenscheinlich zu erkennen / daß er die Erkenntnis seines selbst / an der so viel gelegen ist / gering schätze. Der H. Gregorius sagt / Homil 4. in Ezech. Quisquis vitæ suæ custodiam negligit discutere, &c. Daß der jenig / welcher säumig ist in Erforschung seines Lebens / in Erforschung seiner Werck / seiner Gedanken / seiner Worten / und sich selbst nit erkennet / der ist nit bey ihm selbst / und weiß nit / wie es umb

P.
3. Sufferen

Volum. I
Part. I.

ihnselbsten siehet/ dieweil er sich nit befeisset
get/ sich selbsten täglich zu ergrunden und zu
erkennen. Derselbe aber ist warhaftig bey
ihm selbsten und weiß umb seine Sachen /
welcher alle Tag seine Seel und sein Herz
durchgründet/ und auff sein Thun und Laf-
sen dermassen acht gibt / als wan es von ei-
nem andern geschehe. Dan wir begehen un-
derschiedliche Sünden/ welche wir für gering
und schlecht halten; dieweil uns unsere eigene
Lieb verblindet / dieweil wir uns selbsten zu
weich und leichtlich übersehen.

Die andere Ursach ist / dieweil niemand
den Himmel zu hoffen hat/ es sey dan das er
die Sünd meyde/ oder es sey dan das er sein
Leben bessere/ wofern er in Sünden gefallen
were. Dan gleich wie in der Offenbahrung
Johannis geschrieben/ So wird nichts
unbeflecktes in das himlische Jeru-
salem ingehen. Apoc. 21. Zudem sagt
David/ Seelig seynd die/ welche unbe-
fleckt auff dem Weg des Herren
wandlen. Und an einem andern Ort/ der
eines reinen Herzens ist/ und unschül-
dig lebt / wird auff den Berg des
Heiligs steigen / und am heiligen
Orth wohnen. Psal. 27. Diese Reinigkeit
wird durch Erforschung des Gewissens und
durchsuchung seines selbsten zu wegen ge-
bracht / dan sie befreiet die Seelen von den
Sünden/ und wan sie Sünden findet/ als-
dan verbessert sie dieselbige. Wie will einer ei-
ne Sünd meiden/ oder sich besseren/ die er nit
erkennt? oder darin er unschuldig zu seyn ver-
mehnet? wie kan einer aber dieselbe erkennen/
als durch Erforschung seines Gewissens?
durch welches die innerste Heimlichkeit des
Gewissens offenbahret werden/ die heimlich-
ste Sünden erkennet / welche niemand weiß
als der so sie begangen hat?

Der heidnisch Seneca redt gar Ein-
lich/ da er sagt: Initium salutis est poenitentia
carissimam qui peccare se nescit, carissimi
vult, &c. Der Anfang des Heils ist die
Kantnus der Sünden / der sich für seine
Sünder haltet/ ist nit willens sich zu bessern.
Deshwegen straffe dich selbsten so viel als du
kannst/ Durchsuche dich selbsten und dein
Herz / sey wider dich selbsten und Frage dich
selbsten an/ sey dein eigener Richter/ und er-
lich dein eigener Fürsprecher. Als Moses so
ne Hand in seinen Busen steckte / und wider
herauf zog/ befand er das sie ganz weiß
war/ da er sie aber wider hinein steckte/ war
sie wider rein. Der welcher in sein Gewis-
sen gehet/ und daselbige erforschet / findet den
Aussag seiner Sünden/ und wan er sein Ge-
wissen oft erforschet/ so wird er von solchen
Aussag rein. Die Erforschung des Gewis-
sens kan wohl mit dem Fluß Jordan ver-
glichen werden/ in welchem als sich der
süßige Naaman siebenmahl gewaschen kan
ward seine Haut so sauber und rein als die
Haut eines jungen Kindes/ das er sich sieben-
mahl gewaschen/ ist in der H. Schrift also
so viel gesagt als offemahl. Wer offemahl
sein Gewissen erforschet / der wird bald von
Sünden gereinigt seyn.

Der heidnische Seneca Epist. 83. sagt gar
wohl/ das wir darumb böß seynd/ dieweil wir
unser Leben nit bedencken / keiner gedem-
dacht das er hoffertig/ das er geizig/ unzüchtig/ und
dergleichen. Und an einem andern Ort
11. Man kan nimmer recht erkennen/ ein
Ding gerad/ und strack sey / es sey dan das
das mans an ein Richtscheid halte/ und nach
demselben richte.

Das beste und geradste Richtscheid die
Krumme unser Seelen zu schlichten und ge-
rad zu machen / ist die Erforschung des Ge-
wissens. Man erfahret es augenscheinlich/ das

das die/welche ihr Gewissen wohl am Abend vor ihrer Ruhe machen/ mit so leiblich/ des andern Tags wider sündigen/ und dieselbige Mängel begehen. Allein die Erinnerung der Erforschung des Gewissens/ das man gegen den Abend thun soll/ haltet uns den ganzen Tag durch ein/ das wir besser auff uns selbst acht geben/ und vor Sünden hüten. Die so an ihre Reicht gedencken/ pflegen sich mehr vor Sünden zu hüten als andere. Die Erforschung des Gewissens/ ist anders nichts als eine Reicht/ so vor Gott und seinen Engeln geschieht.

Die dritte Ursach ist/ dieweil niemand ohne Buß/ und ohn die Reicht seiner Sünden selig werden kan/ wie auß den Umständen/ welche zu einer vollkommenen Buß und Reicht gehören/ leichtlich abzunehmen ist/ deren die erste ist/ das man sich selbst nach dem Exempel des Königs Davids anklage. *Dixi confitebor ad veritatem meam in iustitiam meam Domino Psal. 31. Ich wil meine eigene Sünd wider mich bekennen/ ich wil mich vor Gott meiner Ungerechtigkeit anklagen und verdammten.* Daher Gott beyhm *Isaia am 43. Capitel sagt: Dic peccata tua ut iustificeris: Sag und bekenne deine eigene Sünd/ das mit du gerecht fertigt werdest.* Wie kan sich aber einer anklagen/ wan er nit weiß/ oder in er ubel gethan/ und gesündigt hat? wie ist es aber möglich/ das er seine Missethat wisse/ und erkenne/ es sey dan das er zuvor in sich selbst gehe/ sein Gewissen erforsche und bejehet worin er gesündigt? Die andere ist/ das man sich nit allein schlechtlich und obenshin anklage/ sondern mit Reu und Leyd/ mit einem Haß und Unwillen wider seine vergangene Sünden. Wie kan aber solches ohne Erkantnus der Sünden geschehen? wan man seine Sünd nicht sieht/ und sich für un-

schuldig haltet; wan man nit weiß wie schwerlich und wie oft einer gesündigt? wan man nit erkennet/ in was Unglück einen die Sünd bringet/ was großes Guts sich uns beraube? welches man niemahln besser als durch die Erforschung des Gewissens sehen/ wissen und erkennen kan/ wie ich am 3. Puncten folgendes Artickels sagen will. Ein kleines Kind/ welchem sein Vatter mit Todt abgangen/ bekümmert sich wenig darumb/ dan es weiß/ und erkennet nit was es an seinem Vatter verlohren hat/ aber sein Mutter das Weib des Verstorbenen heulet/ und weinet/ dan sie siehet und erkennet was sie verlohren/ und was ihr für Schad darauß entsteht. Die dritte ist/ das man sich nit allein mit Reu und Leyd über seine Sünd anklage/ sondern auch mit einem ernstlichem und steiffen Hürsach sich zu bessern. Dan die *H. Schrift sagt Proverb. 28. Einem der seine Sünd verbirgt und verhelet/ dem wird nit geholffen/ sie wird ihm nit vergeben.* Aber einer der sie bekennet/ sie verlasset und davon abstehet/ der erlangt Gnad. Diese Besserung/ und Verlassung der Sünden geschieht nie besser und fruchtiger als durch die Erforschung des Gewissens/ dan neben dem/ das sich einer schämen muß/ das er allzeit ein unbusfertiges Leben führet/ einerley Sünd begehet/ und sich vor Gott und seinen Engeln/ ein oder zweymahl im Tag durch die Erforschung seines Gewissens anklaget/ so pflegt man auch endlich auff Mittel zu gedencken/ solche Besserung für die Hand zu nehmen/ man gebraucht dieselbige/ und gibt acht wie sie abgehen/ und wie sie uns zuschlagen. Der *H. Gregorius sagt in Moral.* das die Thier/ welche vor dem Wagen der Glory und Herrlichkeit Gottes darumb voller Augen waren/ dieweil die Werk der Heiligen Gottes allzeit und allenthalben mit großer

großer Behutsamkeit / Klug- und Bescheidenheit geschehen / daß sie mit großer Begierd das Gute suchen / und das Böse vermeiden. Die vierte ist / daß man sich weiter nicht allein mit Hey und Leyd / item mit einem steiffen Fürsatz sich zu beffern / anklage / sondern auch mit einer Begierd für die begangene Sünd gnug zu thun / eine Buß auff sich zu nehmen / welche für den Lust / den man in sündigen empfunden / Pein und Schmerzen verursache und solcher gestalt von der ewigen Pein und Qual / oder auch von andern schweren zeitlichen Straffen / die man mit den Sünden verdienet / und in der Höll oder Fegsewr zu gewarten hette / befrewet werden möge. Wer will aber solche Buß und peinliche Schmerzen auff sich nehmen / wan er unschuldig zu seyn vermenyet / und die schwere seiner Sünden nit erkennet?

Die vierte Ursach ist / dieweil under allen geistlichen Übungen kein besser und kräftiger Mittel ist / uns allhie auff Erden einen Schatz der Tugenden / für den Himmel zu verfablen / als eine rechte und vollkommene Erforschung seines Gewissens. Darumb pflegte der fromme alte Pastor zu sagen / daß sich alle Tugenden beyeinander in einem Haus auffhielten / und daß außserhalb demselbigen nirgend keine zu finden were. Da man ihn aber fragte / was das für ein Haus were / gab er zur Antwort / in welchem man sich selbst ernstlich und offte anzuklagen pflegt / so durch die Erforschung des Gewissens geschicht / in welcher man viel und unterschiedliche Tugenden übet. Erstlich den Glauben / indem man an Gott glaubt / von dem man täglich so viel guts empfanget / und den man so offte beleydiget. 2. Die Hoffnung / in dem man von ihm Vergebung der Sünden zu erlangen hoffet. 3. Die Liebe / welche sich in der wahren Hey und Leyd uber die

Sünden zu finden pflegt. 4. Die Demüth welche bey der Erkantnis seines eignen Schmerz / und Nödigkeit zu seyn pflegt. 5. Die Gedult / in dem man vor Gott und vor den Menschen den Hohn und Schmach / welchen unsere Sünd verdienen / außsiehet. 6. Die Barmhertzigkeit / in dem wir mit uns selbst in eignem Elend Mitleyden haben. Die Liebe gegen dem Nächsten / in dem man durch Besserung seines Lebens dem Nächsten / den wir zuvor gedirget hätten / ein guts außerbawliches Exempel geben. 8. Die Gerechtigkeit / in dem man sich selbst als einen Übertäter züchtiget und straffet. 9. Die Erkantnis und Danckbarkeit der empfangenen Wohlthaten / in dem man Gott für seine Gutthaten dancket. 10. Die Stårt und Großmüthigkeit / in dem man sich selbst ritterlich überwindet / und seine eigene Lieb durch die Erforschung seines Gewissens / under die Buß bringt. 11. Die Keimater des Hergens / welches je mehr man es säubert / und durchsuchet / je weiner es wird / wie ein Leinen Tuch / welches desto reiner wird / je mehr man es wäschet / doch mit dem Unterscheid / daß sich das Leinwad im wäschen verzehret / das Herz aber wird viel stärker und frischer. 12. Die Buß / dan in einer rechten Erforschung des Gewissens befindet sich auch eine vollkommene Buß.

Die fünffte Ursach ist / dieweil eine Zeit durch die Erforschung des Gewissens / dem Götlichen Gericht vorkommet / sich selbst vor Gott richtet / und also durch ihr eigen Gericht / Verdammung und Straff / welche sie wegen ihrer Sünd auff sich nehmiet / dem Gericht / und der Straff Gottes entghehet. Da sie sonst / wosern sie solches nit thut / das Gericht / und Straff Gottes zu gewarten hat. Hierauff deutet der H. Gregorius die Wort des Jobs Cap. 39. Da er sagt. Ver-

P.
A. Sufferen

Volume I

Part I.

rebat omnia opera mea, &c. Ich fürchte
 mich in allen meinen Wercken / dan
 ich wiste wohl / daß du keinem der da
 ubels thut / zu verschönden pflegst / und
 spricht Lib. 9. moral. cap. 17. Delinquenti
 Deus nequaquam parcat, quia delictum, &c.
 Gott verschönet dan selbst / die ihnen erzür-
 nen / durch auß mit: dan er lasset keine Sünd
 ungestraft für über gehen / entweder muß sich
 der büßende Mensch selbst straffen / oder
 wofem er solches mit thut / so straffet ihn Gott
 selbst. Eben gemelter H. Gregorius an ei-
 nem andern Ort. 2. moral. cap. 16. (da er die
 Wort / welche Job Cap. 7. zu Gott sprach:
 Magnificas hominem, ne te probas illum. Du
 erhöhst und machst den Menschen
 groß / du erforschest ihn / und neigst
 dein Herz zu ihm / auflegt / sagt weiter als
 so: Nach dem Gott dem Menschen viel guts
 erzeiget / stellet er ihn vor / und erforschet seine
 Verdiensten / er durchgründet und durchsu-
 chet sein Thun und Lassen / und straffet ihn
 umb desto strenger (wem er gemelte empfan-
 gene Gutthaten mißbrauchet) je reichlicher
 und milder er ihm dieselbige mitgetheilet hat.
 Der H. Augustinus (da er die Wort des
 Königs Davids: Non miserearis omnibus
 qui operantur iniquitatem, Psal. 58. Du
 wirst dich über keinen erbarmen / der
 unrecht thut / außlegt) sagt also: Omnis
 iniquitas, parva magnavelit, puniatur ne-
 cesse est &c. Alle Sünd / sie sey gleich groß
 oder klein / muß nothwendig gestraft sein /
 oder durch den büßfertigen Menschen selbst
 / oder durch Gott / welcher die Sünd an
 ihm rechnet; wiltu nit von Gott gestraft
 werden / so straffe dich selbst; straffest du dich
 selbst nit / so wird dich Gott straffen. Und
 gleich wie die Gerechtigkeit Gottes mit sich
 bringet / daß kein einiges gutes Werk / es sey
 so gering als es wolle / wan es schon allein

R. P. Sulfen, 1. Band.

ein Trunct kaltes Wassers were / den man
 einem Armen gibt / unbelohnet bleibt / entwe-
 der im Himmel mit ewiger / oder allhie auff
 Erden mit zeitlicher Belohnung; also bleibt
 auch keine Sünd / sie sey so klein als sie wolle /
 ungestraft / entweder nit ewiger / oder mit
 zeitlicher Straff. Eine rechte vollkommene
 Erforschung des Gewissens ist nimmer ohn
 Straff seines selbst / und was der H. Gre-
 gorius sagt: Non manet iudicio condem-
 nandum, quod fuerit confessione purga-
 tum. Daß die Sünd welche einmahl durch
 eine rechte Reicht und Buß abgelegt / nie am
 Tag des Gerichts vorgebracht / oder gerüh-
 ret werden: Eben daß kan ich von den Sün-
 den sagen / welche durch die Erforschung des
 Gewissens beweinet und gestraft werden. Als
 Gedeon / wie im 6. Capitel des Buchs der
 Richter zu lesen / seine Früchten auff dem
 Ehen außdreschen / die Spreu vom Ge-
 treid absondern und säubern thet / erschiene
 ihm der Engel des Herren / tröstete ihn und
 sagte / wie daß Gott mit ihm were / daß er die
 Madianiter bekriegen und überwinden sol-
 te. Über welche Geschicht der H. Gregorius
 also redt: Quid est frumentum virga cedere,
 nisi rectitudine iudicij, &c. 3. moral. cap. 17.
 Was ist / die Früchten mit dem Stecken
 außklopfen oder treschen anders / als durch
 die rechte Vernunft die Spreu der Laster
 von dem Weizen der Tugenden absonde-
 ren (wan wir durch die Erforschung unsers
 Gewissens das Böß von dem Guten ab-
 scheiden) als dan ist Gott mit uns / er schicket
 uns seinen Engel / und ruffet uns zu hohen
 und grossen Dingen. Was Gott am Tag
 des Gerichts thun wird / nemlich einem jed-
 weder sein Leben / es sey gut oder böß gewe-
 sen / vor Augen stellen / und sein Urtheil dar-
 über / entweder zur Belohnung und zum Le-
 ben / oder zur Straff und zum Todt / dauber
 auß

LIII

P.
J. Siffren

Voluum I
Part 1.

aufsprechen. Nach der Meynung des H. Pauli/ da er sagt: Illuminabit abscondita tenebrarum. &c. Gott wird alle Anschlag der Herzen offenbahren / alles was im Herzen heimlich und verborgen liegt / in das Liecht und an den Tag bringen / und einen jedwederen abzählen oder belohnen nach dem er gewercket und gethan hat. Eben dasselbig thut auch der Mensch durch die Erforschung seines Gewissens / und kömmt also dem Gericht Gottes vor: jedoch mit diesem Unterscheid; das das Urtheil/ welches Gott über die/ so sich selbst mit durch die Erforschung ihres Gewissens gewurtheilt haben / ein Gericht der Rache und Straff seyn wird; das Urtheil aber/ welches in der Erforschung des Gewissens geschehet / ein Gericht der Barmhertzigkeit. Diesen Punct will ich mit dem H. Johanne Guldennund beschließen in dem er sagt / si per singulos hoc feceris dies &c. homil. 11. in Genes. Et in cap. 12. Math. Wann du dein Gewissen täglich erforschen thust / so wirstu heut oder morgen mit Sicherheit / und mit Vertrauen vor dem erschrecklichen Gericht Gottes erscheinen.

Wie die Erforschung des Gewissens immerdar so wohl bey den Heyden/ als bey den Christen hochgehalten / und besümmet worden.

W Jedie Erforschung des Gewissens ist so nützlich und heilsames Ding / und wie viel man darauff halten soll / ist leichtlich auß dem abzunehmen / diereicht fürnehmste und verständigste Personen alle viel auff solche Erforschung gegeben. sich selbst in darin geübet/ und andere noch darzu gelehret/ und gerathen haben.

Dan erstlich von den Heyden zu reden welche mehr nit als die natürliche Vernunft herten/ zu großer Schand und Spott vieler Christen / welche neben dem natürlichen Verstand / auch das Liecht des Glaubens empfangen haben/ und dennoch entweder nit wissen/ was die erforschung des Gewissens ist/ oder wan sie es wissen/ wenig darauff geben und nimmer gebrauchen: von den Heyden sag ich/ zu reden/ so hat der wohlberedete under allen Römern Cicero de Senectute. gar wohl den Spruch des Catonis gememoret welcher sagt: Quid quoque die dixerim. addiverim, egerim, commemoro vespere. Ich erwege/ und bedencke bey mir alles / was ich den gantzen Tag durch geredt/ gehört und gehandelt habe. Weiters so erzehlet Seneca lib. 7. de ira c. 36. vom Sextio/ das er alle Tag am Abend sich selbst und sein Gewissen zu erforschen / das er sich selbst folgender gestalt zu erfragen pflegte: Was für ein Gebrechen hastu heut an dir geheilet? welches Laster hastu dich wider sehet? worin hastu dich gebessert/ worin bistu frommer worden? dem ihm selbst schreibt gemelter Seneca also U-